

Ausgabe

136

Gemeindebrief

März 2023—Juni 2023

Evangelische Kirchengemeinde
Burkhardts und Kaulstoß



Seite:	Inhalt
2 + 3	So erreichen Sie uns
4 + 5	An(ge)dacht
6 + 7	Hirtenweihnacht und Heiligabend
8 + 9	Interview mit Erich Michalek von Heidi Hainz
10 - 17	Eine Reise durch das Heilige Land - Ein Reisebericht von Inge und Heinfried Kunkel
18 + 19	Aus den Kirchenbüchern
20 + 23	EKHN - aktuell -
25 + 25	Gottesdienstplan
26 + 27	Kinderseite
Pfarrer Burkhard Zentgraf stellvertretender Kirchenvorstands- vorsitzender	Tel. 06045-1554 oder 955549
Gemeindebüro Sekretärin Janina Finger	Tel. 06045-1554 email: kirchgemeinde. burkhards@ekhn.de
Helmut Reinemer Kirchenvorstands- vorsitzender	Tel. 06045-7567 email: helmut. reinemer2021@outlook.de
Ingrid Reinemer Küsterin	Tel. 06045-7567 mobil: 0175-5273854 email: helmut. reinemer2021@outlook.de

Evang. Dekanat Büdinger Land, Bahnhofstraße 26, Nidda
Tel. 06043-8026-20

Diakoniestation Hoher Vogelsberg
Schotten, Kirchstraße 47, Tel. 06044-8844
häusliche Alten- und Krankenpflege

Diakonisches Werk Wetterau
Haus der Kirche und Diakonie
Nidda, Bahnhofstrasse 26, Tel. 06043-9640-0
Beratung für Familien, Schwangere, Alleinerziehende,
Schuldnerberatung- und
Krisentelefon am Wochenende: 0700-03990399

Lebensbegleitung Hospizhilfe Schotten-Nidda e.V.
Koordinatorin und Ansprechperson
für Einsätze der Hospizhelfer:
Annemarie Serrani-Stöhr, Tel. 06044-966308

Fachstelle für Frauen und Kinder in Not
Notruf in Lauterbach, Tel. 06641-977-2440

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Burkhardts/Kaulstoß
www.burkhardts-evangelisch.de
Redaktion: Janina Finger, Helmut Reinemer,
Pfr. Burkhard Zentgraf
Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de
Auflage: 245 Exemplare
Der Gemeindebrief wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Spendenkonto:

VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG,
IBAN: DE 66 5066 1639 0004 5040 46

An(ge)dacht

Was ist Ihnen heilig?

In einem Dokumentarfilm wird ganz unterschiedlichen Menschen diese Frage gestellt. Menschen auf der Straße, auf dem Weg zur Arbeit, beim abendlichen Ausgehen. Aber auch Menschen in Kirchen, Synagogen und Moscheen. Die Antworten sind so bunt und unterschiedlich wie die Menschen, die sie geben. Und fast immer haben sie mit dem konkreten Leben dieser Menschen zu tun.

Heilig, so scheint es, ist immer das, was mir ganz besonders wichtig ist. Etwas, das mein Leben bestimmt, woran mein Herz hängt. „Heilig ist mir mein Sohn“, sagt da etwa ein Mann, der um das Besuchsrecht für sein Kind kämpft.

Interessant finde ich, dass die meisten Befragten etwas heilig nennen, was mit anderen Menschen zu tun hat. Schönes, aber auch Trauriges. Heilig ist offenbar vor allem das, was zwischen uns geschieht. „Jeder Mensch ist heilig, ohne Ausnahme“, meint denn auch ein Muslim im Film. Den Aussagen im Film nach ereignet sich das Heilige oft in ganz besonderen Augenblicken, die wir erleben. Momente, die uns berühren und die dann noch in uns nachklingen. Heilige Momente des Alltags.

Aber immer wieder möchten wir diese Momente bewahren, uns ihrer erinnern, uns diese Gefühle wieder zurückholen. Gerade, weil es so besonders wichtige Momente sind.

Gott ist heilig, das glauben Christen. Für Gisela Beyer wird der 5. August 2010 vermutlich ihr Leben lang ein Tag der Freude und der Trauer bleiben: Während ihre zweite Tochter an diesem Tag einen gesunden Enkelsohn auf die Welt bringt, wird ihre jüngste bei einem Hilfseinsatz in Afghanistan ermordet. Im Rückblick schreibt die Ärztin: „Die Nachricht konfrontierte mich mit der Heiligkeit Gottes. Er ist der Herr über Leben und Tod. Punkt. Nach und nach tastete ich mich heran, um es irgendwie zu verstehen. Aber menschliches Erkennen ist Stückwerk, das gilt bis heute, auch wenn wir vieles erlebt haben, durch das etwas Licht in das Geschehen gekommen ist.“

Auch wenn nicht alle Christen eine so dramatische Erfahrung machen wie diese Mutter, kommen die meisten doch irgendwann an einen Punkt, an dem sie merken: „Gott ist anders, er ist größer und souveräner als ich es bisher gedacht habe! Er tut Dinge, die ich nicht verstehe, ja von denen ich das Gefühl habe, dass sie meinen Verstand übersteigen.“ Gisela Beyer bringt diese Erfahrung mit einer Eigenschaft Gottes in Verbindung, die schwer fassbar ist: Seine Heiligkeit.

Wenn Gott in der Bibel als der Heilige bezeichnet wird, dann soll dem Menschen damit gezeigt werden, dass Gott der ganz andere ist, der sich mit nichts auf dieser Welt vergleichen lässt. Er ist nicht ein Teil unserer menschlichen Welt mit ihren Beschränkungen und Begrenzungen. Wir Menschen können über ihn nicht verfügen. Stattdessen ist Gott abgesondert, abgetrennt von unserem menschlichen Sein – als ob er auf der anderen Seite des Zaunes stünde.

Das Überraschende ist nun: Obwohl Gottes Heiligkeit für uns Menschen nicht begreifbar ist, obwohl Gott der völlig andere ist, wendet er sich uns dennoch zu. Worin seine Heiligkeit besteht, zeigt sich immer wieder da, wo Gott und Mensch sich begegnen. Besonders das Alte Testament ist voller Geschichten, die uns erahnen lassen, wer dieser heilige Gott ist – und was seine Heiligkeit mit uns Menschen macht. Diese Geschichten können uns deswegen helfen, dem Unbegreiflichen auf die Spur zu kommen.

Das Bewusstsein um Gottes Heiligkeit bewahrt mich als Christ davor, ihn meinem Vorstellungsvermögen anzupassen oder in Schubladen einzuordnen, statt ihn als meinen Schöpfer und Herrn zu sehen. Es bleibt eine Herausforderung, diesem Gott zu begegnen und ihn dabei weder klein und berechenbar noch distanziert und angsteinflößend zu machen.

Die Beschäftigung mit dem Thema lohnt sich: Denn dass Gott heilig ist, ist vielleicht die tiefste und umfassendste Wesensbeschreibung Gottes. In ihr wird deutlich, warum Gott Gott ist. Es ist für Christen das größte Geschenk, dass sie zu genau diesem Gott „Vater“ sagen dürfen und in seiner Gegenwart leben können.

Quelle: Hanna Willhelm „Gott, der Heilige – Gott, der Fremde“

Burkhard Zentgraf



Hirtenweihnacht und Heiligabend

In diesem Jahr konnten wir am 17.12.202, Gott sei Dank, nach zweijähriger Pause wieder unsere Hirtenweihnacht feiern. Es war mal wieder richtig schön. In der geschmückten Maschinenhalle in Kaulstoß haben ca. 60 Personen eine schöne Andacht von Pfarrer Zentgraf erlebt, und ein ganz tolles Mitwirken der Bläser vom Posaunenchor aus Gedern, die Musik von den Bläsern hat mich noch nie so ergriffen wie an diesem Abend – vielleicht weil ich es schon zwei Jahre nicht gehört habe?

Also Dank an die Bläser aus Gedern, sowie an die Helfer, die die Halle geschmückt hatten, und die die Leute anschließend bewirten haben.

Ich hoffe wir können 2023 auch wieder Hirtenweihnacht feiern.



Der Gottesdienst an **Heiligabend** ist ja immer ein Besonderer im Kirchenjahr, so auch in diesem Jahr. Die Besucherzahlen haben sich wieder etwas erholt, die ja durch Corona stark nach unten gegangen waren. Durch das Mitwirken vom Gemischtem Chor 1883 Burkhardts sowie dem Kinder- und Jugendchor hatte der Gottesdienst eine besondere Atmosphäre, wie immer wenn die Chöre mitwirken. Die Kirche war wieder toll geschmückt, und wir hatten einen schönen Weihnachtsbaum von Walter Emrich gestiftet bekommen. Tobias Haas hatte die Kirche in einen Lichterglanz der besonderen Art versetzt. Tobias hier für **vielen, vielen Dank**.

Auch für die Kinder wurden wieder kleine Geschenke verteilt, was glaube ich gut ankam. ☺

Bedanken möchte ich mich bei Walter Emrich, bei den Helfern vom Holzschoppe für das Besorgen und Aufstellen des Weihnachtsbaumes, sowie bei den Chören und bei allen Helfern und dem Kirchenvorstand.

Auf ein gutes und gesegnetes Jahr **2023**.

Helmut Reinemer



Interview mit Erich Michalek**„Ich habe mich niemals fremd gefühlt.“**

Erich Michalek ist einer der wenigen katholischen Glaubensbrüder in der Ev. Kirchengemeinde Burkhardts/Kaulstoß. Zugleich gehört er zu den treuesten Besuchern der ev. Gottesdienste. Natürlich spielt dabei eine wesentliche Rolle, dass er seine Frau Erna zum Gottesdienst/zum Kirchengang begleitet, die in die Gemeinde hineingeboren wurde. Aber man trifft ihn auch ohne seine Frau öfter im Gottesdienst an. Auch bei anderen Anlässen der ev. Kirchengemeinde hat er sich immer wieder eingebracht und sehr engagiert.

Lieber Erich, stell Dich doch der Gemeinde kurz vor!

Antwort: Ich heiße Erich Michalek, bin am 2. April 1941 in Neutitschein (CSSR) geboren. Habe dann mit meinen Eltern Ferdinand und Franziska Michalek geb. Gold auf unserem Hof in Neudek gelebt. Im Sommer 1946 sind wir von dort vertreiben worden. Im Juli desselben Jahres sind wir in Burkhardts angekommen und haben hier eine neue Heimat gefunden.

Lieber Erich, wie hast Du Dich als Kind in der überwiegend evangelischen Gemeinde gefühlt, in einer Zeit, als die Konfessionen sich noch mehr voneinander abgrenzten?

Antwort: Ich bin in „Handches“ in einem sehr toleranten Haus aufgewachsen. Dort herrschte die Überzeugung „Jeder kann nach seiner Fassung selig werden“ (Zitat Friedrich d. Große). Auch wenn ich sonntags als Ministrant mit meiner Sanella-Kiste, in der ich das Ministrantengewand transportierte, in die Burkhardter Kirche eilte, wurde ich niemals unseres Glaubens wegen belästigt. Selbst kurz nach der Vertreibung aus unserer Heimat nicht. Zumindest habe ich das nach meinem kindlichen Ermessen so empfunden. Bei dem damaligen Inhaber des Gasthauses Heinrich Kaiser („Handches-Schuppe“), den ich immer Onkel Heinrich nennen durfte, hatte ich einen ganz besonderen „Stein im Brett“. Als es mit seinen Kräften zu Ende ging, wollte er, dass ich an seinem Bett saß und seine Hände hielt bis zum Schluss.

Was bedeutet Dir der Besuch des evangelischen Gottesdienstes?

Antwort: Ich sehe keinen großen Unterschied. Ich gehe zu Gott. Wobei mir der kath. Gottesdienst etwas ausgeschmückter erscheint.

Was würdest Du Dir von den ev. Gemeindemitgliedern in Hinblick auf die Würdigung Deines Glaubens wünschen?

Antwort: Gott sei Dank leben wir hier in einer sehr toleranten Gesellschaft. Ich habe mich in mehreren Vereinen eingebracht. Dort waren nie konfessionelle Unterschiede zu spüren.

Wäre es für Dich schön gewesen, wenn einzelne ev. Gemeindemitglieder an Ritualen und Bräuchen, die mit der kath. Konfession verbunden sind, teilgenommen hätten?

Antwort: Ich habe diese Rituale in die Wiege gelegt bekommen. Wenn dieser Grundstock fehlt, hat man eine andere Einstellung zu diesen Dingen. Ich habe dafür volles Verständnis.

Lieber Erich, hältst Du ein gemeinsames Abendmahl mit Katholiken und Protestanten für machbar?

Antwort: Da gibt es noch einige Grundsätze zu überwinden.

Sollte Deiner Meinung nach Kirche im Weltgeschehen mitreden?

Antwort: Man gebe dem Staat, was des Staates ist und der Kirche, was der Kirche ist!

In welchen Bereichen sollte sie das tun?

Keine Antwort.

Lieber Erich, was beängstigt Dich?

Keine Antwort.

Was ist Dir wichtig im Umgang mit den Menschen?

Antwort: Ehrlichkeit, Wertschätzung, Offenheit und Toleranz.

Was bedeutet Dir viel im Leben?

Antwort: Gegenseitiges Verständnis in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft. Sehr wichtig ist natürlich die Gesundheit.

Gibt es ein Kirchenlied, das Du besonders magst?

Antwort: „Großer Gott, wir loben dich“

Herzlichen Dank, lieber Erich für das Interview. Wir wünschen Dir und Deiner Familie alles Gute und Gottes Segen.

Das Interview führte Heidi Hainz.

**Vielen Dank für diesen spannenden Beitrag zu unserem
Gemeindebrief!**

Eine Reise durch das Heilige Land

Nachdem wir viermal gegen Covid 19 geimpft und einmal an der Erkrankung genesen waren, haben wir kurzfristig den Entschluss gefasst, uns einen schon langjährig gehegten Reisewunsch zu erfüllen und eine Rundreise durch das Heilige Land zu buchen. Auf Bitte unseres Kirchenvorstandes haben wir unsere Eindrücke in dem nachstehenden Bericht für Euch, liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes, zusammengefasst.

Mitte November 2022 war es soweit. Von Frankfurt aus starteten wir Richtung Israel. In unserem Ausgangshotel für die Reise in Tel Aviv angekommen, erwarteten wir gespannt das erste „koschere“ Abendessen. Wir waren sehr angenehm überrascht, denn in Israel kocht man ausgesprochen gut. Das Essen war in allen Hotels auf unserer Rundreise vielseitig und sehr gut zubereitet. Es hat uns an nichts gefehlt. Dies gilt auch für die zwei Übernachtungen in einem Kibbuz.

Am nächsten Morgen begann unsere Rundreise. Wir hatten das große Glück, Teil einer kleinen Gruppe mit nur zehn Mitreisenden zu sein. Zudem hatten wir einen versierten deutschsprachigen Reiseleiter, der uns die gesamte Zeit sehr kompetent begleitet hat. Nach einer Stadtrundfahrt durch Tel Aviv und einem Besuch der Altstadt Jaffa ging die Reise zu den Ausgrabungen der früheren römischen Metropole Caesarea. Die alte Römerstadt wird von einem Theaterbau dominiert, der mehr Zuschauer als das Kolloseum in Rom fasste. In Caesarea soll auch das Wohnhaus des römischen Statthalters Pontius Pilatus gestanden haben, der die Kreuzigung Jesu erlaubt hatte.

Eine halbe Stunde etwa dauerte die Fahrt nach Haifa. Sie ist die größte Hafenstadt Israels und schmiegt sich an den Berg Karmel.

Nach etlichen Serpentinafen kamen wir zu unserem Haltepunkt, einer Stelle mit atemberaubendem Blick auf die Hafenanlage und das Mittelmeer, vor allem aber auf die berühmten hängenden Gärten der Bahai. Die Religion der Bahai ist eine der jüngsten Weltreligionen. Sie entstand erst Mitte des 19. Jahrhunderts und umfasst weltweit mehr als sieben Millionen Mitglieder. Zentrum der Gärten, die übrigens UNESCO-Weltkulturerbe sind, ist das Mausoleum, in dem einer der Religionsgründer bestattet ist.

Ebenfalls Weltkulturerbe ist die alte Kreuzfahrer-Hafenstadt Acco, die wir als Nächstes besuchten. Die mittelalterlichen Festungsanlagen sind in einem guten Zustand und beeindrucken vor allem hinsichtlich ihrer mehrere Meter starken Festungsmauern.

Auf unserer Rundreise konnten wir alle wichtigen christlichen Gedenkstätten besichtigen, wobei die Stationen im Vordergrund standen, die im Leben Jesu und damit im Neuen Testament eine Rolle spielen. Etliche dieser Stätten liegen rund um den See Genezareth. Dieser See – auch galiläisches Meer genannt – hat eine beträchtliche Größe. Dort hatten wir Gelegenheit zu einer Fahrt mit dem historischen Nachbau eines Holzbootes aus der Zeit Jesu. Die Anwesenheit einer christlichen Reisegruppe aus den USA, welche von einem Gospelchor begleitet wurde, machte die Fahrt zu einem besonderen spirituellen Erlebnis.

Am See Genezareth liegt der Berg der Seligpreisungen (Ort der Bergpredigt) und Tabgha (Ort der Brotvermehrung). Auch Kapernaum, wo Jesus die meiste Zeit seines Lebens verbracht haben soll, liegt am See. Von Kapernaum sind allerdings nur noch Ruinen übrig.

An allen wichtigen Wirkungsstätten Jesu befinden sich sehr gepflegte Anlagen mit architektonisch außergewöhnlichen Kirchengebäuden. Diese sind stark frequentiert von christlichen Gruppen aus aller Welt, die sich dort zum Gebet und zur Andacht aufhalten.

Etwa 50 km südwestlich im Landesinneren liegt Nazareth mit der Verkündigungskirche. Diese beherbergt das Haus, in dem Josef mit Maria lebte und in dem Maria vom Erzengel Gabriel im Schlaf die Geburt eines Sohnes verkündet wurde. Auch diese Kirche mit ihren Außenanlagen hat uns sehr beeindruckt.

Weiter ging unsere Fahrt durch das Jordantal Richtung Süden. Die Straße ist eine Transitstrecke und führt durch das Westjordanland. Dieses ist palästinensisches Selbstverwaltungsgebiet, und es ist untersagt, von der Straße abzuweichen. Etwa auf halbem Weg zum Toten Meer gelangten wir nach Qasr el-Yahud, der Stelle, an der Jesus von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde. Auch dort befinden sich zahlreiche Gotteshäuser. Etwas enttäuscht waren wir vom Jordan, denn wir vermuteten in ihm einen Fluss von beachtlicher Größe. Hingegen ist der Jordan eher ein Bach, ähnlich der Nidder auf der Höhe von Ortenberg.

Der Jordan mündet ins Tote Meer, unserem nächsten Reiseziel. Das Tote Meer ist mit über 400 Meter unter NN der tiefste Punkt der Erde. Es hat bekanntermaßen einen sehr hohen Salzgehalt, der dazu führt, dass man im Wasser nicht untergeht.

Dieser hohe Salzgehalt fördert aber auch die Heilung verschiedener Hautkrankheiten. Deshalb gibt es dort auch zahlreiche Therapie-Hotelanlagen.

Über dem Toten Meer liegt hoch auf einem Berg die Festung Masada, die wir als Nächstes aufsuchten. Mit der Seilbahn ging es über vierhundert Meter steil nach oben. Die Festung wurde einst von dem jüdischen König Herodes dem Großen errichtet. Dort haben im Jahr 73 n. Chr. über tausend jüdische Freiheitskämpfer, die sich gegen die römische Besatzung aufgelehnt hatten, den Freitod gewählt. Sie wollten damit der Knechtschaft durch die Römer entgehen, nachdem die Festung nach mehrjähriger römischer Belagerung nicht mehr zu halten war. Die Festung gilt heute bei den Israelis als ein Symbol des jüdischen Unabhängigkeitswillens.

Die Reise führte uns nun wieder nach Norden, und zwar nach Jerusalem, der Heiligen Stadt, und in das benachbarte Bethlehem. Jerusalem liegt auf einer Höhe von 700 Metern. Entsprechend angenehm war dort das Klima bei etwa 20 Grad. Vom Ölberg aus hatten wir einen fantastischen Blick auf die Altstadt mit dem berühmten Felsendom und der Al-Aqzah-Moschee. Am Fuße des Ölbergs liegt der Garten Gethsemane, in dem Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern einnahm und anschließend gefangen genommen wurde.

Das Betreten der Jerusalemer Altstadt ist nur nach intensiver Personenkontrolle durch Sicherheitskräfte möglich. Groß ist bei den Israelis die Angst vor Anschlägen. Der Bummel über den Machne Yehuda Markt mit seinem regen Treiben und der Vielfalt an Farben und Gerüchen war ein echtes Erlebnis. Wir besichtigten die berühmte Klagemauer, die römische Einkaufsstraße und folgten dem Kreuzigungsweg auf der Via Dolorosa, der von zahlreichen Gotteshäusern gesäumt wird. Die Via Dolorosa ist eine vergleichsweise enge Gasse mit vielen, meist arabischen Geschäften. Manche Gläubige nutzen die Möglichkeit, den Leidensweg Jesu möglichst intensiv nachzuempfinden, in dem sie große Holzkreuze tragen, die man vor Ort mieten kann.

Die Grabeskirche bildet das Herz des Viertels. Das Gotteshaus beherbergt zwei der heiligsten Stätten der Christenheit, nämlich mit Golgatha den Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, sowie das leere Grab Jesu, aus dem er auferstanden ist.

Nur ein paar Kilometer trennen Jerusalem von Bethlehem, das allerdings unter palästinensischer Verwaltung steht. Nachdem wir die Sicherheitskontrollen hinter uns hatten, erhielten wir die Gelegenheit zur Besichtigung der Geburtskirche. Dies ist eine gewaltige Kirchenanlage, die über der vermuteten Geburtsstelle Jesu errichtet wurde. Diese befindet sich unter der Krypta des orthodoxen Gotteshauses. Man muss sehr lange anstehen, um sie zu sehen. Die orthodoxe Kirche hat mehrere kirchliche Anbauten – alles Gotteshäuser der verschiedenen christlichen Konfessionen und insgesamt ein riesiger Gebäudekomplex.

Den Abschluss unserer Reise bildete der Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem, die den Opfern des Holocaust gewidmet wurde. Hierbei handelt es sich um keine Gedenkstätte, wie wir sie üblicherweise kennen (z. B. als Denkmal). Es ist vielmehr eine museumsähnliche Erlebnisstätte, in der man durch ein riesiges Labyrinth von Gängen geht, in denen Dokumente des Holocaust ausgestellt sind und in denen jeweils Filme laufen, welche die Schrecklichkeit dieses Völkermordes zeigen. Fast eine Million Kinder sind ermordet worden. Zu ihrem Gedenken geht man über einen brückenähnlichen Weg durch einen großen dunklen Raum. Das einzige Licht kommt von einem Sternenhimmel. Rund um die Uhr werden die Namen der ermordeten Kinder verlesen. Der Besuch in Yad Vashem war ein sehr bedrückendes Erlebnis für uns alle in der Reisegruppe, denn wir als Deutsche sind es, die dieses schreckliche Unrecht zu verantworten haben. Über sechs Millionen Juden aus ganz Europa sind damals der Willkür der unmenschlichen Nazi-herrschaft zum Opfer gefallen. Das dürfen wir niemals vergessen!

Während unserer Reise haben wir auch viel über die politische Situation und das besondere Sicherheitsbedürfnis Israels gelernt. Der – oben nicht erwähnte – Besuch auf den Golan-Höhen (dem seit dem 6-Tage-Krieg 1966 von Israel besetzten Grenzgebiet zum Libanon und Jordanien) zeigte die Gefährdungslage besonders deutlich. Israel ist umgeben von Ländern, die ihm in der Regel nicht besonders wohlgesonnen sind oder dem Land sogar feindlich gegenüberstehen.

Auch hinsichtlich der inneren Sicherheit hat das Land mit erheblichen Problemen zu kämpfen. Da sind einerseits die Schwierigkeiten im Zusammenleben mit der arabischen Bevölkerung. Hier kommt es immer wieder zu Spannungen und auch zu blutigen Anschlägen. Andererseits gibt es aber auch Probleme mit den ultra-orthodoxen Juden, die fast wie ein „Staat im Staate“ leben und nur sehr schwer zu integrieren sind.

Die Israelis bringen für ihre Sicherheit große Opfer. Alle jungen Männer müssen eine Wehrpflicht von zweieinhalb, die jungen Frauen von zwei Jahren ableisten. Danach sind sie über Jahrzehnte zu jährlich sechswöchigen Wehrübungen verpflichtet. Dies kostet das kleine Land mit seinen nur neun Millionen Einwohnern sehr viel Geld, und das schlägt sich auch auf das Preisniveau nieder. Israel ist zwar ein Hochtechnologie-Land, in dem Fachkräfte gut verdienen, gleichwohl ist es dem „Normalbürger“ mit einer Familie nur möglich, ein angemessenes Leben zu führen, wenn beide Elternteile in Vollzeit arbeiten.

Das kleine Land Israel beherbergt wie wohl kaum ein anderes Land eine Fülle kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten, die Jahrtausende zurückreichen. Auch die wunderschöne landschaftliche Vielfalt hat uns sehr beeindruckt. Als Fazit können wir festhalten, dass sich die Reise in jeder Hinsicht für uns gelohnt hat.



Die hängenden Gärten der Bahai



links: Jordan, Taufstelle Jesu
rechts: Grabeskirche Jesu
in Jerusalem



Kreuzigungsweg auf der
Via Dolorosa

„So viel du brauchst“ – Klimafasten 2023

Zeit für positive Veränderungen in der Fastenzeit

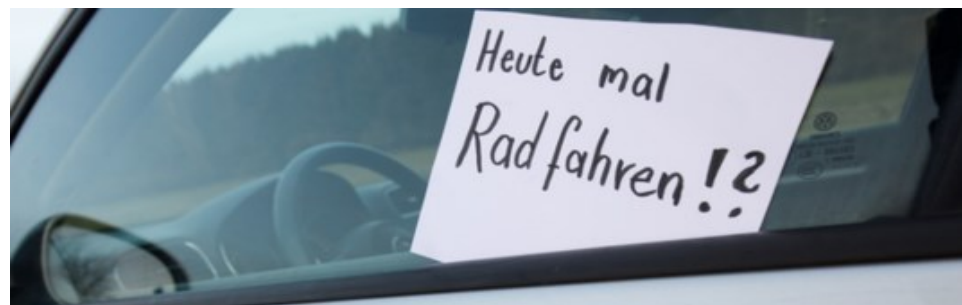
Traditionell ist die Fastenzeit im Alltagsleben geprägt durch Verzicht auf Fleisch oder Genussmittel. Heute erleben wir Fasten immer häufiger als Zeit für positive Veränderungen und neue Erfahrungen. Christ*innen nutzen die Fastenzeit z.B., um den Umkehr-Gedanken auf ihr Leben zu übertragen oder Solidarität mit der Mitschöpfung auszudrücken. Neue Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Zeit setzen Gedanken frei und motivieren zu anderen Verhaltensweisen und positiver Veränderung auch außerhalb der Fastenzeit.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel wird durch die Erhitzung der Erdatmosphäre immer spürbarer. Das macht deutlich, wie notwendig Veränderungen sind, hin zu klimafreundlichen Techniken und Verhalten. Die Situation verschärft sich durch den Anstieg der Preise für Energie und fossile Rohstoffe, ausgelöst durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Wir müssen als Gesellschaft zusammenhalten und zugleich die Menschen unterstützen, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, aber am meisten darunter leiden, sei es in Deutschland oder anderswo auf diesem einen Planeten.

Sieben Fastenwochen

Auch im Jahr 2023, zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag (vom 22. Februar bis zum 9. April 2023), ruft die ökumenische Initiative Klimafasten wieder dazu auf, sich für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzusetzen und Schöpfungsverantwortung für die nachfolgenden Generationen und alles Lebendige zu übernehmen. Ganz nach dem Motto „so viel du brauchst...“



Ideen zum Nachmachen

Die Aktion Klimafasten bietet einen bunten Strauß an Themen und Ideen zum Nachmachen an.

Wir nehmen uns Zeit...

- für die Frage wie Erneuerbare Energien und Energieeinsparung unsere Energieversorgung erleichtern
- für einen anderen Blick auf die Dinge die wir (ver-)brauchen
- für die genauere Betrachtung unseres Flächenverbrauchs
- um mal anders mobil zu sein
- für eine nachhaltige und ökologisch bessere Beleuchtung
- für Biodiversität
- um Glück zu finden

Medien zur Begleitung der Kampagne

Eine **Klimafastenbroschüre** begleitet durch die eigene Fastenzeit und gibt praktische Anregungen für den Alltag. Das kostenlose Heft ist ab Januar 2023 erhältlich oder kann im [Internet](#) auf www.klimafasten.de heruntergeladen werden.

Darüber hinaus finden im Rahmen der Klimafastenaktion an vielen Orten **Veranstaltungsreihen mit Workshops, Vorträgen und Aktionen** statt.





DIE FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder. Auch wenn umstritten ist, ob der Dichter und Philosoph Dante Alighieri (1265 – 1321) dies wirklich so schrieb: Die Welt ist voller Schönheit. Doch fällt es angesichts der aktuellen Krisen schwer, das zu sehen.

In dunklen Zeiten braucht es Licht, um den Mut nicht zu verlieren. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ der evangelischen Kirche steht deshalb in diesem Jahr unter dem Motto „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit“. Wir laden Sie ein, von Aschermittwoch bis Ostern mit uns unterwegs zu sein. „Licht an!“ heißt es in der ersten der sieben Wochen. Wir werden genau hinschauen: auf unsere Ängste (Woche 2) und auf das, was uns trägt und Kraft gibt (Woche 3). In der Mitte der Fastenzeit,

der vierten Woche, strahlen und leuchten wir selbst. Von da an rückt Ostern immer näher, und wir gehen gemeinsam (Woche 5) durch die dunkle Nacht (Woche 6) in den hellen Morgen (Woche 7). In den sieben Fastenwochen geht es nicht allein um innere Erleuchtung, sondern auch um die Ausstrahlung auf andere. Werden wir unser Licht auch anderen schenken? Werden wir Helligkeit bringen? Mit unseren Worten, Gesten, unserem Tun?

Die Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns Tag für Tag zu neuen Erfahrungen. Diese Zeit lässt uns mit einem anderen Blick auf die Welt schauen. Schön, dass Sie dabei sind!

RALF MEISTER,
Landesbischof in Hannover und Botschafter
der Aktion „7 Wochen Ohne“

für Neugierige RELIGION

WAR JUDAS EIN VERRÄTER?

Geldgier, Heimtücke, Falschheit, Verrat: Was hat man dem Judas alles nachgesagt! Der Judaskuss wurde sprichwörtlich: Der Verräter wirft sich Jesus an den Hals, heuchelt ein letztes Mal Zuneigung – ein Gefühl, zu dem er gar nicht fähig ist. Dabei hat er die feindlichen Schergen selbst hergeführt. Für ein paar Silberlinge händigt er den friedlichsten aller Menschen den Mördern aus. Mittelalterliche Darstellungen lassen ihn den Verzweiflungstod am Galgen sterben. Die Gedärme quellen heraus, der Teufel holt sich die verdammte Seele. „Du Judas“, die Floskel hat sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt, selbst bei Menschen, die nicht mal die Geschichte dazu kennen. Antisemiten nutzen die Namensähnlichkeit, um die vermeintliche Geldgier, Heimtücke und Falschheit auf alle Juden zu projizieren. Eine fatale Lüge!

Der wahre Kern? Schon die früheste Christenheit erinnerte in ihren Abendmahlsworten an die „Nacht, in der er (Jesus) verraten wurde“ (1. Korinther 11,23). Das griechische Wort *paredideto* heißt wörtlich übersetzt: „Er wurde übergeben, ausgeliefert.“ Wer was genau tat und warum, bleibt offen. Erst später, mehr als 40 Jahre nach Jesu Tod, begann man, die Figur des Judas auszuschnüffeln. Der Evangelist Johannes (12,6) denunzierte Judas als Dieb. Und der Evangelist Matthäus (26,24) ließ Jesus sogar schimpfen: „Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“

Zur Ehrenrettung des Judas spekulieren Bibelinterpreten heute: Judas habe Jesus als Revolutionär missverstanden; er habe einen Aufstand provozieren wollen und Jesus irrtümlich ausgeliefert. Fakt ist: Wir wissen nicht, was geschah. Wir wissen nur: Jemand aus dem Kreis der Vertrauten war an Jesu Auslieferung beteiligt – was die anderen gegen ihn einnahm.

Edward Snowden machte öffentlich, dass britische und US-Geheimdienste die öffentliche Kommunikation weltweit aufzeichnen. Snowden brach die Schweigeverpflichtung seiner Arbeitgeberin, der Firma Booz Allen Hamilton – für ein höheres Gut. Er warnte vor Unrecht. Anders als autokratische Regime schützen Demokratien Privatheit, oder sie sollten es tun. So gesehen war Snowdens „Verrat“ Aufklärung. In einem übertragenen Sinn blies er die Trillerpfeife, weshalb man ihn auch „Whistleblower“ nennt.

Judas bereute seine Tat, berichtet Matthäus 27,3. Er habe die Silberlinge zurückgebracht und gesagt: „Ich habe gesündigt, unschuldiges Blut habe ich ausgeliefert.“ Es sei nie zu spät, Fehler zu bereuen, hat Jesus gelehrt, man finde immer Gottes Gnade. Judas gewiss auch.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Gottesdienstplan 2023

Datum		Uhrzeit	
05. März		11 Uhr	Gottesdienst <u>im Pfarrhaus</u>
12. März		11 Uhr	<i>Kein Gottesdienst</i>
19. März		11 Uhr	Gottesdienst mit Taufe <u>in der Kirche</u>
26. März		11 Uhr	Vorstellungsgottesdienst <u>in der Kirche</u>
02. April		10 Uhr	Konfirmationsgottesdienst
06. April		19 Uhr	Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Tischabendmahl
07. April		11 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag
09. April		06 Uhr	Frühgottesdienst mit Osterfrühstück
10. April			<i>Kein Gottesdienst</i>
16. April		11 Uhr	Gottesdienst
23. April			<i>Kein Gottesdienst</i>
30. April		11 Uhr	Gottesdienst mit zwei Taufen
07. Mai		11 Uhr	Gottesdienst
14. Mai		11 Uhr	Gottesdienst
18. Mai		11 Uhr	Himmelfahrtsgottesdienst an der „Stumpe Kirch“

Gottesdienstplan 2023

Datum		Uhrzeit	
21. Mai			<i>Kein Gottesdienst</i>
28. Mai		10 Uhr	Gottesdienst mit Jubiläumskonfirmationen
29. Mai			Pfingstmontag <i>Kein Gottesdienst</i>
04. Juni		11 Uhr	Gottesdienst
11. Juni		11 Uhr	Gottesdienst
18. Juni		11 Uhr	Gottesdienst
25. Juni			<i>Kein Gottesdienst</i>
Treffen des Frauenkreises zum „Plauderkaffee“		14 Uhr	03.03.2023; 05.05.2023; 01.09.2023; 06.10.2023; 03.11.2023; 01.12.2023
Treffen des Männerkreises zur „Männerschwatze“		14 Uhr	10.03.2023; 12.05.2023; 08.09.2023; 13.10.2023; 10.11.2023; 08.12.2023

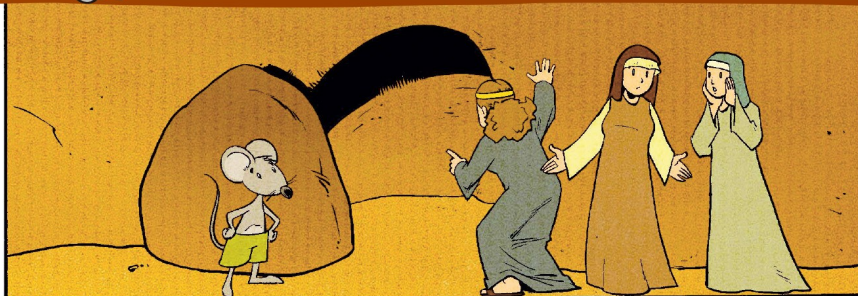
**Kindergottesdienst findet weiterhin statt
Ansprechpartner Pfarrer Zentgraf**





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



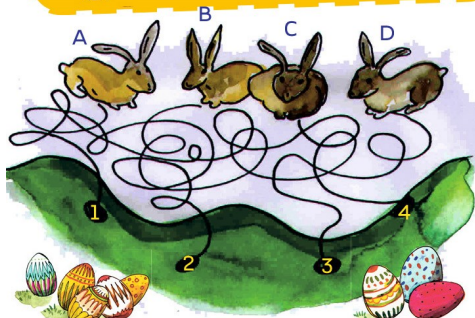
Das Geheimnis der Osternacht

Jesus ist gekreuzigt worden. Maria Magdala und ihre Freundin besuchen sein Grab. Sie wollen Jesu Leichnam mit feinen Ölen salben, wie einen König. Aber da erstarren sie vor Schreck: Das Grab steht offen! Und der

Leichnam ist verschwunden! Ein leuchtendes Wesen beruhigt sie freundlich: „Jesus lebt! Freut euch!“ Als die beiden Frauen zu Hause den Jüngern davon erzählen, sagt Petrus: „Jesus wird immer in unserem Herzen sein!“ **Nach Johannes, 20, 1-19.**



Wie viele Ostereier sind auf dieser Seite zu sehen?



Welcher Hase findet in welchen Bau?

Benjamins Eierbecher

Beklebe ein Stück Karton mit grünem Papier. Kürze eine leere Klorolle um zwei Zentimeter. Schneide in einen Rand Zacken und falte diese nach außen. Klebe sie fest auf den grünen Karton. Klebe ein breites Stück grünes Papier um die Rolle und schneide den überstehenden Rand in schmale Streifen.



Mehr von Benjamin ...

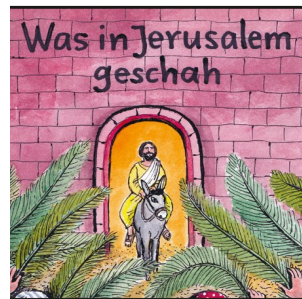
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).
 Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Foto: iStockphoto.com/Andreas G. / iStockphoto.com/Andreas G.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



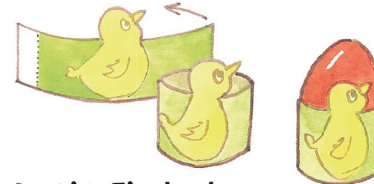
Was in Jerusalem geschah

Jesus ist auf einem Esel in Jerusalem eingritten. Viele Menschen haben ihn begrüßt. Aber seine Feinde lassen ihn verhaften. Er wird verurteilt und an einem Kreuz hingerichtet. Jesus wusste, dass er sterben würde. So hat es Gott gewollt. Er hat sich von seinen Jüngern verabschiedet und das Leid auf sich genommen. An Ostern, zwei Tage nach seinem Tod, geschieht das Wunder: Jesu Leichnam ist nicht mehr in seinem Grab! Ein Engel sagt,

dass Jesus lebt! Jesus ist auferstanden und hat den Tod besiegt. Das ist Gottes Geschenk an uns Menschen. An Ostern feiern wir unsere Freude darüber.



Emilia bemalt Ostereier. Bring die Buchstaben in die richtige Reihenfolge und du erfährst, was uns Jesus zu Ostern schenkt.



Lustige Eierbecher

Schneide dir einen Streifen aus starkem Papier zurecht: Er sollte gerade so hoch wie ein halbes Ei sein. Dekoriere ihn, bemale ihn oder klebe eine Figur darauf. Dann rolle das Ende des Streifens so ein, dass ein aufrechtes Ei gerade innendrin Platz hat und klebe es mit einem Tesastreifen fest.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



